Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **15 (1893)**

Heft 37

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 37. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Tellstreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 10. Septbr.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Stilles Wesen. — Zum Kapitel der Frauenarbeit. — Zur Kur-Saison. — Ein Bild der Zeit. — Der Kindergarten für Blinde in Louisville. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Kleine Mitteilungen. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Künstler-Blut. — Abgerissene Gedanken.
Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Stilles Wesen.

Du kommst, du gehst so still und lieb,
Wie Sonnenschein durch Kerkernacht;
Wer weiß, was mir an Lieb' verblieb,
Hätt' dich der Himmel nicht gebracht!

Du prägest deiner Seele Gold
So ganz und gar in Worte nicht,
Nur fühlen kann man's, wie so hold
Und warm es durch die Zweige bricht.

Wie ist's so zierlich und so blank,
Wo waltet deine fleiß'ge Hand,
Wie nett geordnet steht's im Schrank,
Wie schmückt sich unbemerkt die Wand!

Die Liebe liegt wie Mondenschein
Auf deinem Fühlen, deinem Sein,
Was schön und gut, das fließt so rein
In all dein ruhig Weben ein.

In deinem treuen Auge glänzt
Ein Sehnen nach dem höhern Licht,
Daß geist'ge Anmut dich bekränzt,
Das weißt du, Gute, selber nicht.

So war es früh. Du bist erblüht
Zu einer Wunderblume nicht,
Die farbenblendend reizt und glüht,
Ein zart und hold Vergißmeinnicht.

Wer deines Wesens Kern erfaßt,
Der schließt dir seine Seele auf;
O daß du findest, was dir paßt
Im vielverschlungnen Lebenslauf!

Du kommst, du gehst so still und lieb,
Wie Sonnenschein durch Kerkernacht;
Wer weiß, was mir an Lieb' verblieb,
Hätt' dich der Himmel nicht gebracht.

E. Dößekel.

Zum Kapitel der Frauenarbeit.

Die Ausbeutung der alleinstehenden, arbeitenden Frau durch Ueberanstrengung und schlechte Bezahlung sind beständig an der Tagesordnung, und mit gerechter Entrüstung notiert die Presse die jeweilen bekannt werdenden Einzelheiten. Es liegt auch unbestreitbar in der Pflicht der Gesamtheit, dafür zu sorgen, daß alle Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft auf gesetzlichem Wege verhindert wird. Dabei aber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie sehr die Frauen diese Uebelstände zum Teil selbst verschulden und wie manches junge Mädchen, das zu einem Hungerlohne arbeitet und dabei seine Gesundheit und seine Ehre aufs Spiel setzt, es in der Hand hätte, sich ein freundliches und ehrenhaftes Los zu schaffen. Zur Illustration des hier gesagten mag nachstehende Mitteilung von Tagesblättern dienen: „Ein 75-Rappenbazar in Zürich suchte dieser Tage ein Frauenzimmer als Verkäuferin. Der Dienst ist anstrengend von morgens bis abends spät, sogar an Sonn- und Feiertagen bis in alle Nacht hinein und der Verkehr in diesem Geschäft ein großer. Die Anmeldungen waren gleichwohl zahlreich; als den Bewerberinnen aber erklärt wurde, der Monatslohn betrage 40 Franken, da gingen die Armen gesenkten Hauptes und trostlos von dannen. Nicht besser geht es den zahlreichen Arbeiterinnen in den Konfektionsgeschäften; da muß eine erwachsene und ausgelernte Tochter wahre Wunder von Fleiß und Geschicklichkeit verrichten, wenn sie es per Woche auf über 10—12 Fr. Lohn bringen will. Um aber auf diesen Lohn zu kommen, müssen diese Sklaven die Arbeit nach beendigter Arbeitszeit im Geschäft mit nach Hause nehmen und dort noch bis 11, 12 und 1 Uhr fortsetzen. Frauen, welche in Herrenkonfektionsgeschäften arbeiten, sollen für ein Paar starke schwere Arbeiterhosen 25—35 Rp. Macherlohn erhalten, wogegen für eine feine Damenbluse 50 Rp. bezahlt wird." Warum wohl drängen sich die jungen Mädchen immer mehr zu den industriellen und gewerblichen Gebieten, währenddem die tüchtigen Kräfte zur Besorgung des Haushaltes kaum mehr zu finden sind? Kommt es doch zur Genüge vor, daß die Töchter aus großen Familien, wo oft unter den größten Unannehmlichkeiten das Hauswesen mit fremden Kräften besorgt werden muß, sich nicht im mindesten um die Besorgung des Hauswesens kümmern. Auch wenn mehrere Töchter da sind, wird nicht daran gedacht, eine derselben zur selbständigen Führung eines Haushaltes heranzubilden. Repräsentantin, Gesellschafterin, Haushälterin oder moderne Stütze möchte wohl manch eine sein, aber das Lernen von der Pike auf, das eigentliche „Dienen", das ist ihnen zu wenig. Sie scheuen die körperliche Anstrengung, das Abhängigkeitsverhältnis von der Herrschaft und nicht zuletzt die geringe Wertschätzung und den Mangel an Respekt, womit der Unverstand, die Einseitigkeit und Kurzsichtigkeit dem dienenden Stande so oft begegnen. Unter hundert Mädchen, die ihre Arbeitskraft auf industriellem oder gewerblichem Gebiete bethätigen, ist es vielleicht einem einzigen möglich, sich zu einer selbständigen, geachteten und in jeder Beziehung befriedigenden Stellung emporzuarbeiten. Wo immer aber eines in einer Familie durch bescheidenes, pflichtgetreues Wirken seiner übernommenen Aufgabe gerecht wird, da kann es sich unentbehrlich machen und ein trautes Heim schaffen, wo es nur so viel Sorgen zu tragen hat, als sein warmes Mitgefühl für die Herrschaft ihm nahe bringt. In der Regel wird dies aber zu spät eingesehen. Das beweisen jeweilen die Geschäftskrisen, wo so viele weibliche Kräfte brotlos werden, die dann mit Neid auf die günstiger gestellten Schwestern sehen, die im Schoße einer Familie geborgen, die schlimmen Zeiten ohne irgend eine Einbuße sorglos und ruhig durchleben können. Wie manches sucht in solchem Falle einem Haushalte als dienstwillige Magd sich einzufügen, aber sie hat das Nötige nicht gelernt und mit dem guten Willen allein ist's nicht gethan. Würden doch alle Eltern so vernünftig sein, vorgängig der gewerblichen und beruflichen Ausbildung ihrer Töchter, diesen diejenigen hauswirtschaftlichen Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, deren es unerläßlich bedarf, um einem Haushalte richtig vorstehen zu können, sie würden dadurch weit sicherer das Glück ihrer Kinder begründen, als durch Hinterlassung eines großen Vermögens. Es ist ohne Frage, daß weitaus mehr Töchter sich dem Hausdienste zuwenden würden, wenn diesem im allgemeinen in der öffentlichen Wertschätzung eine höhere Stufe eingeräumt würde; die Stufe, die seiner Wichtigkeit und Tragweite angemessen ist. Ganz besonders sollte dies von derjenigen Gesellschaftsklasse ausgehen, welche die Dienstleistung anderer nicht entbehren kann.

Zur Kur-Saison.*)

„Eine Kur machen" heißt, seinen Körper für längere Zeit der anhaltenden oder regelmäßig wiederkehrenden Einwirkung einer Heilpotenz aussetzen, in der Absicht, hiedurch im Organismus und dessen Getriebe Veränderungen hervorzurufen, die ihm zur Gewohnheit werden und daher die Kur überdauern.

Man spricht so im weitesten Sinne des Wortes von Luft- und klimatischen Kuren, von Brunnen- und Badekuren, von Wasser- und elektrischen Kuren, von Milch-, Trauben-, Kephirkuren 2c.

In beschränkterm Sinne des Wortes, namentlich wenn man von Bade- und Brunnenkuren spricht, verbindet man mit dem Begriffe „Kur" noch den Gedanken, daß dieselbe fern von der gewohnten Häuslichkeit an einem besondern Kurorte gemacht werde, und in diesem Sinne soll das Wort auch hier gebraucht werden.

Bei einer Betrachtung über Kuren und Kurorte fallen einem sofort zwei interessante Thatsachen auf: einmal, daß — und dem entspricht wohl die stets wachsende Zahl der Kurorte und Kuranstalten — heutzutage immer mehr Kuren verordnet werden, selbst wenn, wie beispielsweise bei der Wasser- und den meisten Trinkkuren, das Kurmittel relativ leicht zu Hause verschafft werden könnte; zweitens, das sowohl Kurbedürftige, die an derselben Krankheit leiden, oft mit Erfolg die verschiedensten Kurorte aufsuchen, als auch an demselben Kurorte und namentlich in Wasserheilanstalten Krankheiten der verschiedensten Art zu treffen sind und Heilung finden.

Das muß einen unbefangenen Beobachter zu der Ansicht führen, daß nicht immer das dem betreffenden Kurorte eigentümliche und speciell angepriesene Kurmittel in erster Linie oder ausschließlich die Heilung provoziert und begünstigt, sondern daß auch noch andere Faktoren da sein müssen, die in diesem Sinne wirken und die den verschiedenen Kurorten gemeinsam sind.

In der That, wenn man bedenkt, wie namentlich die chronischen Krankheiten entstehen und in ihrem Bestehen unterhalten werden, so dürfte es nicht schwer werden, herauszufinden, welche Momente an den verschiedenen Kurorten in mehr oder weniger gleicher Weise wirksam sind und die nicht selten mehr als das specifische Kurmittel zur Besserung und Heilung beitragen.

Ist es doch eine Erfahrungsthatsache, daß viele Störungen des Wohlbefindens, die meisten Krankheitsanlagen und zahlreiche chronische Krankheiten ihre Entstehung ungünstigen Verhältnissen verdanken, in denen man lebt oder leben muß, und schädlichen Gewohnheiten, die man freiwillig angenommen hat oder anzunehmen gezwungen war.

Ueppige Lebensart, Sinnen und Trachten auf raffinierten Genuß im allgemeinen, gewohnheitsmäßige Excesse im Essen, Trinken, Rauchen 2c. im besondern, sitzende Lebensweise, wobei der Mensch nur Zimmerluft atmet und jeden Schritt ins Freie scheut, Unregelmäßigkeit im Essen und Schlafen, wie es manche Berufsart unerbittlich verlangt, anhaltende oder häufig wiederkehrende Aufregungen geistiger oder gemütlicher Art, wie sie gesellschaftliche, familiäre und geschäftliche Verhältnisse heutzutage so unendlich häufig mit sich bringen — alles das und anderes mehr kann, je nach der Widerstandskraft des Einzelnen, mehr oder weniger rasch den Organismus aus dem Gleise bringen, d. h. zur Krankheitsursache werden.

Nicht minder nachteilig auf Geist und Körper als ein überreiztes wird auf die Dauer auch ein allzu reizloses Dasein, ein abgeschlossenes beschauliches Leben, dessen Mittelpunkt nur das eigene „Ich" und die Sorge um dasselbe ist.

In allen diesen Fällen wird schon eine Hauptbedingung zur Heilung erfüllt, wenn es gelingt, den Leidenden eine Zeit lang den schädlichen Einflüssen zu entziehen, die zu Hause beharrlich auf ihn einwirken, indem man ihn an einen andern Ort, in andere Luft, in ein anderes Klima, in andere Umgebung schickt, damit er frei von allen häuslichen und beruflichen Sorgen und fern von der Quelle der gemütlichen Aufregungen, anderen Anregungen, andern Einflüssen und anderen Eindrücken ausgesetzt, durch veränderte körperliche und geistige Thätigkeit oder Ruhe einen günstigen Umschwung in seinem Befinden erfahre.

„Zunächst bedingt die Losreißung aus dem Kreise der Gewohnheit, die Befreiung aus beunruhigenden und verwickelten in einfache und beruhigende Verhältnisse eine Stille des Gemüts, welche zu Hause unter dem gleichzeitigen Drucke der Krankheit, des durch dieselbe getrübten Familienlebens, der häuslichen und städtischen Beschränkung, der Ansprüche des Berufs seit längerer Zeit verloren war. Der Kranke nimmt nur die Frucht seiner Lebensverhältnisse mit auf die Reise, aber ihre Bedingungen läßt er zu Hause. Der Einfluß der Gemütsstimmung auf das körperliche Befinden ist aber ein äußerst großer und die Wiedererlangung der Gemütsruhe fast immer die Voraussetzung der Genesung" (Braun).

Einmal von Hause fort und den nachteiligen Einflüssen entrückt, machen sich alsobald eine Reihe positiv günstig wirkender Faktoren geltend, die an allen Kurorten, die in Wahrheit diesen Namen verdienen, gemeiniglich als selbstverständliche Bedingungen zu einer erfolgreichen Kur betrachtet werden.

Ich denke dabei an die überall vorhandenen traditionellen Kurregeln, die oft in einläßlicher Weise nicht nur die Gebrauchsweise des Brunnens oder der Bäder behandeln, sondern sich auch auf das kurmäßige und das kurwidrige Verhalten im Essen, Ruhen, Sichbewegen 2c. erstrecken.

Der Umstand, daß zu bestimmter Stunde des Tages das Wasser getrunken oder gebadet wird, daß darauf erst Ruhe oder Bewegung und nachher Bewegung oder Ruhe folgen muß, die durch keine geschäftliche oder andere Abhaltung eingeschränkte Möglichkeit, zu bestimmter und gleichbleibender Stunde die Mahlzeiten mit Gemütsruhe einzunehmen; ebenso die meist durch die Kur bedingte Veranlassung, zu bestimmter und in der Regel früherer Stunde aufzustehen — alles das bringt in das ganze Kurleben eine Regelmäßigkeit, die — abgesehen von der Art der Kur — an und für sich selbst schon eine Grundbedingung ist zur Wiederherstellung eines derangierten Organismus, ist sie doch überhaupt eine Grundbedingung zur Erhaltung der Gesundheit.

(Schluß folgt.)

*) Die Wasserkur, das Verhalten bei derselben und die Krankheiten, für die sich eine solche eignet. Dr. E. Maienfisch, Zürich. Verlag von Benno Schwabe, Basel.

Ein Bild der Zeit.

Das „Berner Intelligenzblatt" bringt nachfolgendes düstere Bild aus dem Leben, das leider nicht vereinzelt dasteht:

„Vor einigen Tagen machte ein Hausbesitzer in Holligen die Anzeige, eine bei ihm zu Miete wohnende Arbeiterfrau habe ihm 200 Fr. gestohlen. Bei der hierauf vorgenommenen Hausuntersuchung gestand die Frau den Diebstahl, fügte aber zu ihrer Entschuldigung bei, sie habe sich seit langer Zeit in tiefstem Elend befunden und sei durch bittere Not dazu getrieben worden. Ihr Mann sei nie zu Hause, sondern halte sich außer der Arbeitszeit beständig in Wirtschaften, Versammlungen und Vereinen auf; er mißhandle sie, wenn sie klage, und sorge gar nicht für die Familie. Seit einer Woche habe sie für sich und ihre Kinder alles in allem nur einen Liter Milch kaufen können. Der Zustand der Frau und ihrer beiden Kinder, von denen das eine todkrank war, bestätigen die Angaben nur zu deutlich. Der Mangel an Nahrung sprach allen drei Personen aus den Augen heraus. Der Mann dieser unglücklichen Frau ist 24 Jahre alt und von Beruf Zimmermann, als solcher hat er ständige und gutbezahlte Arbeit. Er ist Vorstandsmitglied seiner Gewerkschaft und als einer der wütendsten Agitatoren bekannt. Es liegen auch gegen ihn Strafanzeigen wegen Diebstahl an Brenn- und Bauholz, begangen zum Nachteil seines Meisters vor; er wurde deshalb verhaftet, befindet sich aber gegenwärtig wieder auf freiem Fuß, während die Frau, in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse, überhaupt nicht verhaftet, sondern bei den Kindern belassen wurde."

Dieses traurige Zeitbild spricht eine vernehmliche Sprache und zeigt überzeugend, wo der Hebel angesetzt werden muß zur Förderung des Volkswohls und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Einzelnen: Es sollte keiner zu einer öffentlichen Wirksamkeit dieser oder jener Art berufen werden, der sich nicht als braver Bürger, als pflichtgetreuer und sorglicher Haus- und Familienvater bewährt hätte. Ein Mann, der am Wirtstisch und in Vereinen das große Wort führt, währenddem er seine Bürger- und Vaterpflichten verabsäumt, sollte von den gutdenkenden und einsichtigen Parteigenossen zur Ruhe verwiesen und zur Pflicht geführt werden; denn solche sind die größten Hemmschuhe der gedeihlichen Entwicklung eines notwendigen und berechtigten Fortschrittes. Sie stoßen die edlen, wahrhaft nach wirklicher Verbesserung strebenden Elemente ab. Was sind doch das für traurige Exemplare von „Volksbeglückern", die Weib und Kind fortgesetzt dem Hunger preisgeben und sie dem Verbrechen und der Schande oder der Verzweiflung in die Arme treiben! Stoff zu Zeitbildern dieser Gattung findet der denkende Beobachter übrigens in allen Gesellschaftsklassen, von der Werkbank bis hinauf zu den Thronen. Bessermachen wollen alle. Die wenigsten aber denken daran, daß es keinen einfachern und sicherern Weg zum „Bessermachen" gibt, als durchs eigene Besserwerden, durchs Besser sein.

Der Kindergarten für Blinde in Louisville.

In Louisville (Kent.) besteht seit 9 Jahren ein Kindergarten für Blinde, der sich als vorzügliches Bildungsmittel für diese unglücklichen Kinder gezeigt hat. Die meisten dieser Geschöpfchen wußten bis dahin nichts von dem Glück der Kindheit, dem Spiel und der Spielbeschäftigung, und doch sind sie gerade so sehr für die Fröbelschen Kindergartenarbeiten geeignet und für seine Bewegungsspiele. Nur macht sich bei ihnen der Wunsch nach Abwechslung mehr geltend, als bei sehenden Kindern. Der Kindergarten in Louisville liegt vor den Thoren der Stadt, so sind viele Zöglinge veranlaßt, mit der Stadtbahn zu fahren. Dies war die Veranlassung, daß sie, sich selbst überlassen, gern Eisenbahn spielen, wobei Passagiere, Schaffner und Lokomotivführer eine große Rolle haben. Alle neuen Spiele, die eingeübt werden, werden erst besprochen, damit die Kleinen mit dem Stoff vertraut werden, dann werden die damit verbundenen Worte, meist Reime, eingelernt und schließlich gespielt. Mit Vorliebe spielen die Blinden die Hand- und Fingerspiele Fröbels; ebensogern aber formen sie aus Thon oder Wachs. So erhielt z. B. ein Neuling ein Stücklein Wachs; alsbald formte er daraus einen Gegenstand und rief: Eine Tasse, eine Tasse!

Was die Arbeiten anbetrifft, so sind geradezu staunenswerte Resultate erzielt worden, in Thon, Wachs, Papier und auf Schiefertafel. Auch für das Bauen nach eigens dafür präparierten Steinen haben die Kleinen großes Interesse an den Tag gelegt. Bei dem Papierflechten und Zusammenfalten, sowie bei den durch Papier hergestellten Arbeiten bedienen sie sich eines stärkerer präparierten Papiers. Die zur Herstellung von Flecht- oder Papparbeiten verwendeten Materialien müssen selbstverständlich so handlich als möglich sein. Ein hauptsächliches Bildungsmittel bei der Erziehung der Blinden ist, wie bereits oben bemerkt, der Thon. Nachdem die ersten Schwierigkeiten beim Bilden überwunden, das Kind sich durch willkürliches Formen erst allmählich eingearbeitet hat, müssen dieselben nach Vorlagen, die sie sich durch Befühlen und die notwendigen Erklärungen zu eigen gemacht haben, arbeiten. Außer dem Teigkneten, Schnitzen und Kartonbenähen und dem Flechten werden auch die sonst in Kindergärten üblichen Spiele vorgenommen. Eine Frage möchten wir zum Schlusse noch beantworten, eine Frage, die so oft gestellt wird: „Ist es nicht außerordentlich

ermüdend, Blinde zu unterrichten, erfordert es nicht viel Geduld?" Gewiß ist dies der Fall, doch erfordert der Lehrberuf nicht eine solche? Auch hier wie in so vielen Fällen hängt alles von der Lehrerin ab, ist sie durchdrungen von der Höhe und Verantwortlichkeit ihrer Aufgabe, ist sie vor allen Dingen ganz und gar erfüllt von jener wahren, allbeseligenden Liebe, dann wird sie in ihrem Berufe eine hohe Aufgabe erfüllen, die den armen von der Natur so arg Vernachlässigten zur dauernden Segensquelle wird.

Weibliche Fortbildung.

Der Lehrerin an der Schule Hittenberg, Fräulein Claudine Höpfner, wird eine Besoldungszulage aus Staatsmitteln (Bergzulage) verabreicht.

Als Inspektorin für die zürcherischen Arbeitsschulen wird Fräulein Johanna Schärer, von Thalweil, in Zürich ernannt.

In San Salvador läßt die Telephongesellschaft junge Mädchen für den Telephondienst ausbilden.

Fräulein **Clémence Broye** (Tochter des schweizerischen Bundesrichters) hat an der Berner Universität unter neun Kandidaten das zweitbeste Schlußexamen in der Medizin gemacht.

Fräulein **Sofie Bakunin,** Tochter des bekannten russischen Emigranten Bakunin, die erst 22 Jahre zählt, wurde von der Universität in Neapel zum Doktor der Medizin und Chirurgie promoviert.

Im Letteverein in Berlin findet nun auch ein Kursus in schwedischer Heilgymnastik und Massage statt.

Was Frauen thun.

Die verstorbene Frau Karolina Zeuch, Architekts in Baden, Aargau, bedachte nachbenannte Anstalten mit je 600 Franken: Taubstummenanstalt Liebenfels, Armenerziehungsanstalt Maria Krönung, Badarmenfonds, Armenerziehungsverein und Armenkrankenverein der Stadt Baden. Ebenso wurde der Armenerziehungsverein mit 500 Fr. bedacht.

Das Allerneueste auf dem Gebiete des Stadtreisens in Berlin sind junge Mädchen, die in gangbaren Wirtschaftsartikeln „arbeiten". Eine solche, Vertreterin eines Petroleumgeschäfts, die jüngst über ihre Thätigkeit befragt wurde, erklärte, daß sie viel bessere Geschäfte mache, als ihre männlichen Kollegen derselben Branche. Eine gewisse Unverfrorenheit — so meint sie — gehöre im Anfang allerdings dazu, um sich ins Geschäft zu stürzen; habe man sich aber erst die nötige Routine angeeignet, dann wäre die Sache gar nicht so übel. Der Reiz der Neuheit verschaffe den schmucken weiblichen Stadtreisenden bald recht viele Kundinnen und — Kunden. Männliche Stadtreisende hätten sich infolge der großen Konkurrenz überlebt und seien von den reisenden Damen längst überholt.

In Deutschland soll die Frauenarbeit in der Photographiebranche bedeutend zugenommen haben.

Die kürzlich verstorbene Witwe des frühern Redaktors der „Niederschlesischen Ztg." vermachte den größten Teil ihres Vermögens, die Summe von 800,000 Mark, der Stadt Görlitz. Ein schöner Schluß eines der Wohlthätigkeit gewidmeten Lebens.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2219: Wieviel Zeit erfordert es, um das Kleidermachen für den Hausgebrauch zu erlernen? Genügt ein Kurs, um nachher selbständig alle vorkommenden Arbeiten, vom Maßnehmen und Zuschneiden bis zum Fertigmacheu zu erlernen? Eine meiner Töchter hat einen Kurs im Glätten genommen; aber ich muß die feinen Herrenhemden und Gilets immer ausgeben, wenn unsere Herren zufrieden sein sollen. Diesen Verdruß nun möchte ich mit der Kleidermacherei mir nicht auch noch aufladen.

Frage 2220: Eine Unwissende möchte von Sachkundigen gerne vernehmen, woher es kommt, daß beim Abfärben schlechtfarbiger Sachen in der Wäsche die dadurch an anderen Stücken entstandenen Flecke auf keine Weise mehr zu vertilgen sind. Die schlechtfarbigen Sachen dagegen — auch wenn solche gesotten wurden — färben in jeder Wäsche wieder ab. Ist wohl ein Sachkundiger so freundlich, darüber Auskunft zu erteilen? Unwissende in A.

Frage 2221: Ich bin mit den Dienstleuten sehr geplagt. Die gesellschaftliche Stellung meines Mannes erfordert meine volle Thätigkeit nach dieser Richtung, so daß ich die Besorgung des Hauswesens fremden Händen anvertrauen muß. Seit uns ein Kleines geboren ist, halte ich drei Dienstmädchen, eine Köchin, ein Zimmermädchen und eine Wärterin. Trotzdem aber bin ich möglichst schlecht bedient. Es mangelt überall und für die mangelnde Arbeit will keines verantwortlich sein. Eines beklagt sich über das andere und ich weiß nur selten, wo der Fehler zu suchen ist. Schon mehr als einmal habe ich alle drei miteinander entlassen und neues Personal angestellt, um nach kurzer Frist wieder auf demselben Punkte zu stehen. Dieser Umstand verbittert mir das Dasein, so glücklich ich auch sonst sein könnte. Ich bezahle hohen Lohn, meine Dienstboten erfreuen sich der besten Behandlung und von einem Uebermaß von Arbeit kann nicht die Rede sein, da an anderen Orten viel mehr geleistet werden muß und alles wie am Schnürchen geht, so daß auch ein kritisches Auge dort nichts zu tadeln finden kann. Ich meine, ich habe kein Glück mit den Dienstboten. Für die Meinungsäußerung einer erfahrenen Hausfrau wäre ich von Herzen dankbar. C. in Z.

Frage 2222: Ich habe leider Wein in ein kleineres Fäßchen abgezogen, das längere Zeit nach dem Auswaschen im Keller leer gestanden ist. Nun hat der Wein einen unangenehmen Schimmelgeruch. Ich habe mich bei einigen Küfern nach einem Mittel erkundigt, um dem Weine diesen fatalen Geruch zu benehmen. Es konnte oder wollte mir aber kein solches mitgeteilt werden. Weiß vielleicht die „Frauen-Zeitung" einen guten Rat? Herzlichst dankbar wäre dafür Hausfrau in F.

Frage 2223: Ich bekomme alljährlich eine große Menge guter, eßbarer Kastanien, wovon ein Teil grün genossen, der andere für den Winter aufbewahrt wird. Ich vermag die Frucht aber niemals völlig aufzubrauchen, da ich selbe doch nicht täglich bis zum Ueberdrusse auf den Tisch bringen kann. Wie könnte ich die Kastanien noch sonstwie im Haushalte verwenden? N.-Z. in W.

Frage 2224: Kann mir eine freundliche Leserin sagen, wie man die zur Herstellung von Kaffee bestimmten Eicheln behandelt, damit sie ihren unangenehmen, bittern Geschmack verlieren? Der Genuß des Kaffees hat sich sonst bei meinem sechsjährigen Pflegekinde ersichtlich bewährt. Um des schlechten Geschmackes willen will die Kleine den Kaffee aber nicht mehr nehmen, was mir sehr leid thut. Für guten Rat dankt herzlichst Frau S. in M.

Frage 2225: Wer nennt mir ein einfaches Verfahren, um einem alten schwarzen Seidenkleide wieder Glanz und Appret zu geben? Waise in St. J.

Frage 2226: Wo könnte eine Abonnentin Gelegenheit finden, 5000 Briefmarken zu einem bestimmten Zwecke zu verwerten?

Frage 2227: Mein achtjähriges Töchterchen hat sich seit einiger Zeit eine sehr schlechte Haltung angewöhnt und auch im Gehen hat es sich die unangenehme Eigenheit des Nachschleifens des einen Fußes zugelegt. Alles Ermahnen und Strafen nützt nichts. Ich habe ihm einen teuren Geradehalter angeschafft und lasse das Kind oft in aufrechter Haltung an die Wand stehen, aber alles ohne Erfolg. Es klagt auch über Müdigkeit und will lieber sitzend spielen, als herumspringen, wie es vordem so gerne gethan hat. Wie kann diese Unart bekämpft werden? Für freundlichen Rat dankt bestens. Neue Abonnentin in W.

Frage 2228: Kann vielleicht eine freundliche Leserin einen Rat erteilen gegen graue Haare? Eine junge Tochter aus meinem Bekanntenkreise hat nämlich einen Büschel ganz weiße Haare vornen auf dem Scheitel und ist daher vielen unangenehmen Bemerkungen ausgesetzt. Für gütigen Rat dankt zum voraus M. K. S. B.

Antworten.

Auf Frage 2211: Stehen Sie morgens früh auf und gehen Sie barfuß im Morgentau auf Wiesen und waschen Sie sich kurz vor der Abfahrt mit kaltem Wasser den ganzen Körper ab, das wird ihr Leiden heilen. C. Geiger, Hoferbad, Appenzell.

Auf Frage 2214: Ein gewissenhafter Arzt wird am besten die Ursache der abnormen Anschwellung konstatieren können. Jodeinreibungen ins Blaue hinein sind verwerflich. Wo organische Veränderungen vorliegen, da kann ein unkluges und unverständiges Experimentieren mit Medikamenten unheilbaren Schaden anrichten.

Auf Frage 2215: Schlafen Sie einmal gründlich aus, aber nur in gut gelüftetem Schlafzimmer und auf zweckmäßigem Lager. Wenn die andauernde Schläfrigkeit nachher noch fortbesteht, so erheben Sie sich am Morgen gleich beim ersten Erwachen vom Bette und wenn es auch viel früher sein sollte, als Sie sonst aufzustehen beabsichtigen. Dann schlafen Sie dafür eine halbe Stunde vor dem Mittagessen. Es ist möglich, daß Sie so am Abend der verfrühten Schläfrigkeit Meister werden.

Auf Frage 2217: Der Sterilisierapparat von C. Weck in Zürich hat sich, bei eigenem Gebrauche, mit samt den Gläsern vorzüglich bewährt. Es sind Apparate und Gläser in verschiedenen Größen vorrätig. Lassen Sie sich Preiscourant kommen, da finden Sie Ihre Fragen eingehend beantwortet. Die Redaktion.

Auf Frage 2217: Der von C. Weck in Zürich erhältliche Sterilisierapparat zum Einmachen von Obst und Gemüsen bewährt sich vorzüglich. Ich habe damit bereits 60 Gläser Beeren aller Art, Trauben, Birnen, Pflaumen und Rhabarber eingemacht.

Eine dem Apparat beigegebene Anweisung gibt ausführliche Anleitung zum Gebrauch desselben. Langsames Feuern bis zum Eintritt des Siedens ist von Wichtigkeit.

Der Apparat kostet circa 5 Fr. 50 Cts., ein Literglas 75 Cts. A. C. in D.

Auf Frage 2218: Die Frage zeigt, daß die Selbstsucht dem Manne anhängt, auch wenn er sich dessen nicht bewußt ist. Ein edler, selbstloser Mann würde seine Frau, die er liebt, niemals in einen so peinlichen Widerstreit der Pflichten bringen. Ein Mann, der seiner Kinder Wohl um seines eigenen Behagens willen für nichts achtet, der nimmt der Zuneigung und Liebe seines Weibes den geheiligten Boden; er untergräbt das Fundament, darauf sein Ehe- und Familienglück ruhen muß. Wenn es der Mann nicht über sich gewinnen kann, für die gegebene Zeit allein nach Indien zu gehen und mit Rücksicht auf Gesundheit und Leben die Frau mit den Kindern hier zu lassen, so ist es wohl am richtigsten, er verzichtet auf die ihm durch den Aufenthalt in Indien erwachsenden Geschäftsvorteile. Sein ungetrübtes Familienglück, die dankbare Liebe von Frau und Kindern und das Bewußtsein, seine Pflicht gethan zu haben, vermag ihn reichlich für das dahingegebene, in Aussicht gestandene Gut zu entschädigen. Wäre die Ehe kinderlos, so würde wohl jede liebende Frau ihren Mann begleiten, selbst wenn sie für ihre Person den sichern Tod vor Augen haben müßte. Wer kann aber von einer Mutter verlangen, daß sie wissentlich ihre Kinder preisgeben soll? Eine pflichtvergessene Mutter kann einem edlen Mann als Gattin nicht genügen.

Kleine Mitteilungen.

Aus New-York wird berichtet: Einer reichen Witwe Fiske wurden in der Kabine des Dampfers „Campania" 600,000 Fr. in Wertpapieren und Schmuckgegenständen entwendet. Von den Dieben findet sich keine Spur.

In Brooklyn, New-York, arbeiten nach einer kürzlich aufgenommenen Statistik über 500 ständige Kleidermacherinnen.

Die sämtlichen vom 17.—28. August in Chicago stattgehabten Erziehungskongresse sind nun beendet. Es ist fraglich, ob in Zukunft auf dem Felde der Erziehung und des Unterrichts von diesen Monstrezusammenkünften spürbare Folgen und greifbare Früchte zu verzeichnen sein werden.

Länggaß-Krippe in Bern. Rechnung und Bericht über dieses gemeinnützige Institut betreffend das dreizehnte Jahr ihres Bestehens (vom 1. August 1892 bis 31. Juli 1893) ist erschienen. Die Einnahmen belaufen sich auf Fr. 5502. 38, die Ausgaben auf Fr. 5165. 90. Die Krippe wurde in diesem Jahr von 5505 Kindern besucht, 518 mehr als im letzten Jahr; sie erhielt Fr. 1705. 70 Geschenke, im Vorjahr betrugen dieselben nur 380 Fr. Das Institut der Lehrmädchen, welches mit der Krippe verbunden ist, erweist sich ebenfalls als eine sehr wohlthätige Einrichtung. Die Nachfrage nach Kindermädchen ist groß.

In dem englischen Dorfe Drummow hat sich der uralte Brauch erhalten, dem zufolge jedes Ehepaar, welches eidlich erklärt, daß es während eines Jahres und eines Tages die Heirat nie bereute, eine Speckseite bekommt. Für das letzte Jahr ist dieser Friedenspreis an zwei Ehepaare abgegeben worden.

In Niederdorf bei Goßau, St. Gallen, sind dieser Tage zwei jugendliche Raufbolde im Alter von 7—8 Jahren derart aneinander geraten, daß der eine davon den erhaltenen Verletzungen erlegen ist.

Ein siebenjähriger Knabe in Bourignon, der unbemerkt sich auf einen im Gang befindlichen Wagen setzen wollte, kam unter die Räder desselben und blieb auf der Stelle tot.

Am 2. September brach in Weilderstadt (Stuttgart) in dem alten, von Weber Vogt bewohnten, Storchenturm Feuer aus. Frau Vogt flüchtete in ihrer Angst und ließ ihre beiden Kinder nebst zwei sie besuchenden Spielgenossen zurück. Alle vier kamen hülflos in den Flammen um. Die Aufregung ist groß.

Neues vom Büchermarkt.

Das neuerschienene Heft 9 der **„Gartenlaube"** zeichnet sich durch Reichtum des Inhalts vorteilhaft aus. Es enthält den Schluß des packenden historischen Romans „Schwertlilie" von Sophie Junghans und den Anfang einer reizenden Novelle aus dem modernen Leben — „Um meinetwillen!" von Marie Bernhard. Unter den Artikeln sind hervorzuheben eine Schilderung des Münchener Künstlerfestes, eine sehr anschauliche und durch hübsche Bilder unterstützte Beschreibung der neuen Wengernalp-Bergbahn im Berner Oberland, eine warme und treffende Charakteristik des jüngst verstorbenen Parlamentariers und Schriftstellers Karl Braun-Wiesbaden aus der Feder von Ernst Eckstein. — Die Illustration schließt sich dem Textinhalt würdig an. Wir weisen nur hin auf das interessante Bild: „Einzug der Mekkakarawane", nach einer Originalzeichnung von Max Rabes.

Der soeben erschienene 7. Band der Jubiläumsausgabe von Brockhaus' Konversationslexikon widmet dem Militärwesen besondere Aufmerksamkeit. Das Gebiet der Technik ist durch nicht weniger als 12 Tafeln und 183 Textfiguren zu den sehr präcis und doch auch dem Laien verständlich abgefaßten technischen Artikeln (Gasbeleuchtung und Gasheizung für die Frauen von ganz besonderm Interesse) vertreten. Gerade zu jetziger Jahreszeit werden die beiden hübschen Chromos der einheimischen Giftpflanzen interessieren, nach denen jedes Kind diese Arten zu erkennen vermag. Der Kunst sind 8 Tafeln gewidmet, darunter eine hervorragend schöne Chromo-

tafel, Rauchs berühmtes Berliner Monument Friedrichs des Großen, und eine Bronzedruck, die bekannte Erzthüre Ghibertis in Florenz darstellend. Sehr lesenswert ist der Artikel „Geheimmittel", der eine ausführliche Aufzählung der hauptsächlichsten Mittel mit dem Nachweise ihrer Schädlichkeit oder Wertlosigkeit enthält. Der biographische Teil ist wieder sehr gut vertreten, wie dies die Artikel „Friedrich Barbarossa", Friedrich der Große", „Franz Joseph I." u. a. m. beweisen. Als neu fiel uns auf, daß die berühmte Schauspielerin Geistinger nicht, wie sonst überall zu lesen ist, 1828, sondern nach ihrer eigenen Angabe am 28. Juli 1836 geboren ist. Wir begrüßen auch diesmal wieder den neuen Band von Brockhaus' Konversationslexikon als ein Muster gedrängter sorgfältiger Zusammenstellung des Wissens der Gegenwart in unübertroffen kunstvoller Ausstattung.

Ueber den Weg der Tuberkulose zu den Lungenspitzen und über die Notwendigkeit der Errichtung von Kinderpflegerinnenschulen zur Verhütung der Ansteckung. Nach seinem Vortrage, gehalten in der Abteilung für innere Medizin auf der Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte im September 1891 in Halle a./S., erweitert dargestellt von Dr. Volland in Davos-Dörfli.

Zur gegenwärtigen Zeit, wo allerorts große Anstrengungen gemacht werden, um durch Kranken- und Rekonvalescentenhäuser, durch Erholungsstationen und Ferienkolonien den Kranken und Geschwächten zu nützen und ihnen die mögliche Hülfe zu bieten, wo man an Hand von Zahlen zur Ueberzeugung gelangt ist, daß die Hälfte der Menschheit krank und die andere serbelnd und erholungsbedürftig ist, muß es als ein hochverdienstliches Werk erscheinen, wenn Fachkundige ihr Studieren und Forschen darauf verlegen, die Ursachen dieser bemühenden Erscheinung aufzufinden und den Wegen zur Verhütung nachzugehen. Des Arztes idealste und schönste Aufgabe ist es ja, die Krankheiten zu verhüten, nicht bloß sie zu heilen. Verhüten kann er aber nur durch Belehrung. Der Belehrung zugänglich ist nun zwar jedermann, wenn auch nicht ein jeder die Belehrung aus eigenem Antriebe sucht. Da heißt es denn eben die Belehrungsbedürftigen auf das jeweilen neu Gebotene aufmerksam machen, es anbieten. In diesem Sinne, als vortreffliche Belehrung, möchten wir Mütter und Wärterinnen auf die vorliegende Schrift aufmerksam machen. Wir werden nicht unterlassen, im Interesse unserer Leserinnen auf die interessante Arbeit zurückzukommen.

Feuilleton.

Künstler-Blut.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.)

IV.

Die Musikaufführungen des „Großen Konzerthauses" hatten seit einigen Wochen begonnen und erfreuten sich eines lebhaftern Beifalls als je. Der schöne Konzertsaal mit seinen Nischen und säulengetragenen Balkons, seiner mit musizierenden Genien ausgemalten Decke und dem riesigen Orchesterraum war zweimal wöchentlich bis auf den letzten Platz gefüllt. Es gehörte in R. für jede Familie, die einigen Anspruch auf den Ruf musikalischer Neigungen machte, zum guten Ton, im Großen Konzerthaus abonniert zu sein. Und nie hatte das berühmte Institut seinen Ruf besser gerechtfertigt, als in dieser Saison. Kapellmeister Grohmann hatte es verstanden, die vorzüglichsten Kräfte für sein Orchester heranzuziehen. Jedoch die meiste Zugkraft für das musikverständige Publikum bildete der erste Geiger, Heinz Bergedorf. Sein geniales Spiel, das nach dem Urteile der Kenner die spielende Leichtigkeit und den einschmeichelnden Ton der belgischen Schule mit der einfachen Korrektheit und tiefen Empfindung der deutschen verband, riß seine Hörer unwiderstehlich mit sich fort.

Auch das zarte Spiel und die frische, reizvolle Erscheinung der jungen Harfenistin fand zahlreiche Bewunderer, so zahlreiche, daß Major von Wehren sich genötigt sah, sein Haus ungastlich den kühnen Eroberern zu verschließen, die persönliche Bekanntschaft und Verkehr suchten. Nur für Heinz Bergedorf und Otto Strecker galt das Verbot des strengen Hausherrn nicht. Käthe selber war durch das dreiste Herandrängen unwillkommener Verehrer etwas stutzig geworden und büßte nach und nach zu Ottos Schmerz einen Teil ihrer naiven Unbefangenheit ein. Zu Anfang ihrer Thätigkeit hatte sie mit Vergnügen ihre Augen über das Publikum schweifen lassen und vermöge ihrer ausgeprägten humoristischen Veranlagung sich den amüsantesten Beobachtungen hingegeben, unbekümmert um die auf sie gerichteten Operngläser. Als jedoch hinter diesen letztern die Besitzer derselben hervortraten und ihr in unzweideutiger Weise zu verstehen gaben, welche Deutung sie Käthes freiem Umherblicken beilegten, erschrak das junge Mädchen. Von Widerwillen erfaßt, zwang sie sich, dem Publikum weniger Aufmerksamkeit zu schenken und die ihr zur zweiten Natur gewordenen Beobachtungen auf das Orchester zu beschränken. Aber auch hier drohten Feinde. Bald fühlte sich ein halbes Dutzend Jünger der Euterpe bis zu einem gefährlichen Grade durch Käthes wiederholte Blicke geschmeichelt. Besonders ein junger Fagottist, der seines stillen Wesens halber für bescheiden galt, der aber im Grunde eine ganz abnorme Meinung von seiner Bedeutung hegte, war von der leidenschaftlichen Liebe der jungen Loreley zu seiner hinreißenden Person heilig überzeugt. Man konnte ihm diesen Irrtum nicht übelnehmen; denn niemand suchten Käthes Augen so beharrlich wie ihn. Nie glaubte sie eine so seltsame Erscheinung gesehen zu haben. Ein ganz regelmäßiges, kleinlich geformtes, von einem Kneifer fast zugedecktes Gesicht, über welchem sich eine kolossale Kinderstirn wölbte. Das Haar trat weit zurück und umstand flockig und glanzlos einen sich schmal und hoch zuspitzenden Schädel. Nichts Drolligeres gab es für Käthe, als wenn dieses eigentümliche Gesicht die Riesenstirn in wichtige Falten legte und mit eingezogenen Backen an dem wurmartigen Mundstück des Fagottes sog. Viel zu feinsinnig, um über körperliche Eigentümlichkeiten zu spotten, machte sie sich innerlich Vorwürfe über ihre lebhafte Empfindung für das Komische dieser Erscheinung. Sie bemitleidete ihn, weil er so lächerlich war. Von ihrem Orchesterplatze aus konnte sie zwischen zwei Notenpulten hindurch seinen spitzigen Kopf erblicken und sie versuchte, seine eigenartigen Linien auswendig zu lernen, um sie daheim für Aurelie aufzeichnen zu können.

Armin Lämmertz war selig. Kein Zweifel — er war geliebt. Er begann zerstreut zu werden, in den Proben und Konzerten die Pausen falsch zu zählen, unrichtig einzusetzen. Der Kapellmeister sah sich zu einigen Verweisen genötigt; Armin ertrug sie wie ein Held, ein Märtyrer seiner Liebe. So unsagbar komisch war der Sankt-Sebastiansblick, den er stumm seinem Peiniger zuwarf, daß Käthe, ohne Ahnung von ihrer Schuld, den Fagottisten um so mitleidiger anschaute, um so näher sie dem Lachen war.

Auch Heinz Bergedorf konnte sie von ihrem Platze aus sehen, wenn er, wie er oft absichtlich that, seinen Stuhl ein wenig dem vorderen Rande des Orchesterraumes näherte. Seine Soli spielte er stehend, ohne Noten. Käthe freute sich dann seines kühn und edel geschnittenen Profils und der Ueberfülle seiner dunkeln Locken. Aber mehr als seine Schönheit erhob und berauschte sie sein wunderbar vollendetes Spiel, dem sie lauschte wie einer Offenbarung. Der Saal, die Menschen drunten und um sie her — alles verschwand und wandelte sich zu Tönen, die sie aufwärts trugen ins Reich der reinsten Empfindung.

Und dann erwachte sie und sah tausend bewundernde Blicke auf den jungen Künstler gerichtet und tausend Hände in Bewegung, um ihm Beifall zu spenden. Sie sah ihn sich verbeugen und ins Publikum hinein grüßen und lachen, und etwas wie Eifersucht zog ihr das Herz zusammen. Wie viele schöne, bedeutende Frauen von Rang und Ansehen mochten da unten auf einen Blick des schönen Künstlers warten, wie viele ihm ihre Liebe entgegenbringen! Daß seine Verehrerinnen nach Dutzenden zählten, war bekannt. Käthe wußte, daß sie ihm gefiel, daß er Freundschaft für sie hegte, sie glaubte sogar, daß er sie hübsch fände. Aber nicht mehr, gewiß nicht mehr. Er war so verwöhnt. Und mehr wollte sie ja auch gar nicht von ihm. Sie liebte ihn, ja. Aber sie liebte, wie ein Backfischchen liebt, sie betete an, ohne zu begehren. Woher also diese eifersüchtige Regung?

Den Sonntagsspaziergängen hatte der Herbst ein Ende bereitet. Aber bei seinen sonntäglichen Besuchen im Wehrenschen Hause traf Heinz regelmäßig Otto an. Still und scharf beobachtete der erfahrene Frauenkenner seinen Freund und kam zu dem Schlusse, daß Otto seinem Ziele weder um einen Finger breit näher gerückt war, noch auf dem von ihm eingeschlagenen Wege es jemals erreichen werde. Zwischen Käthe und Otto herrschte ein herzlicher Ton gegenseitigen unbegrenzten Vertrauens, innigster Freundschaft. Sie saßen beisammen und plauderten, nicht wie das junge Weib mit dem jungen Manne, sondern wie zwei gute Kameraden.

„Nächst Dir ist Otto Strecker meine beste Freundin," hatte Käthe einst Aurelie erklärt.

„Er steht ihr so nahe," sagte sich Heinz, „daß sie ihn unmöglich in dem poetischen Nebel sehen kann, in welchem die Liebende den Geliebten sieht. So wie sie mit einander stehen, kann er nicht auf ihre Phantasie wirken. Sein ganzes Sein liegt klar und offen vor ihr; er gibt ihr nichts zu raten, nichts zu fürchten — folglich auch nichts zu hoffen und zu wünschen."

Heinz konnte nicht anders, als sich darüber freuen. Die Augenblicke, in denen er heftig in Käthe verliebt war, mehrten sich. Abends im Konzert, wenn die glitzernden Kronleuchter ihr Licht auf ihren blonden Haardiadem spielen ließen, wenn beim Spiel ihre Wangen sich röteten, und ihre schlanken Hände mit der natürlichsten Anmut in die Saiten ihrer goldenen Harfe griffen, dann war sie schön wie ein Märchen, wie eine Verkörperung frischer Mädchenhaftigkeit. Wie gern hätte er sie abends vom Konzerthause heimgeleitet! Aber vergebens mühte er, mühte auch Otto sich, diese Gunst zu erlangen. Unvermeidlich wie das Schicksal, ritterlich wie St. Georg, stand am Orchesterausgang der Major von Wehren, reichte seinem Schützling den Arm und führte seine „Loreley" aus der Mitte ihrer Kollegen und Freunde hinweg. Nicht einmal erlaubte er den jungen Leuten, eine Strecke weit mitzugehen. „Meine Loreley musiziert nicht mechanisch," sagte er, „sie musiziert mit der Seele. Und nur seelische Ruhe vermag die aufgewühlten Empfindungen zu besänftigen."

Käthe lachte, die jungen Männer murrten. Allein unbekümmert blieb der Major bei seinem Grundsatze. Kaum hatte Käthe den Heimweg zu Fuß zurückgelegt, so wurde ihr ein Abendbrot serviert, und ohne das ersehnte Geplauder mit der Majorin und Aurelie mußte sie ihr Lager aufsuchen. Freilich stahl Aurelie sich oft im weißen Nachtgewande, lang und formlos wie eine wandelnde Kerze, in Käthes Zimmer, und dann gab es noch ein langes, heimliches Geflüster zwischen der alten Jungfer mit dem junger Herzen und dem jungen, fröhlichen Mädchen. Aber daß nur der Vater nichts merkte!

Mittags dagegen, wenn die Probe aus war, konnte Heinz es oft ermöglichen, Käthe heimzubegleiten. Um diese Zeit hatte Otto an der Börse zu thun, und so war Heinz ungestört. Nicht, daß Otto ihn sonst mißtrauisch beobachtet hätte. Die Störung lag tiefer, lag in Heinz selber begründet. Des Freundes Anblick erinnerte ihn immer wieder an sein Versprechen und obwohl er sich keines einzelnen Vertrauensbruches schuldig glaubte, fühlte er, daß er Otto täusche. Er legte sich keinen Zwang auf. In den Augenblicken stärkern Gefühls für Käthe ließ er seine Augen spielen, jagte ihr durch seine Blicke das Blut in die Wangen. Hatte er ein Solo gehabt, so suchte sein Blick, indem er auf seinen Platz zurückkehrte oder das Orchester verließ, Käthes Augen, um in ihnen Beifall zu lesen. Oft genug sah er sie voll Thränen, und dann lächelte er dem Mädchen zu — Käthe fühlte dies Lächeln bis ins Herz hinein, und Heinz wußte, daß sie es fühlte. Seltsam genug, nutzte er sein Alleinsein mit Käthe nie auf diese Weise aus. Heinz bewunderte seine eigene Großmut, indem er dies bedachte, und jeden Abend schalt er sich einen Dummkopf, daß er aus Rücksicht gegen Otto nicht die Rosen, die der Augenblick ihm bot, gepflückt hatte. Doch hier befand sich Heinz in einer Selbsttäuschung; er dachte gar nicht an Otto, wenn er an Käthes Seite die Straßen kreuzte. Vielmehr war es das kalte, nüchterne Mittagslicht, das Gewoge der Straßen, die Grüße der Bekannten und all das Tohuwabohu des hellen Tages in der Großstadt, welche den allabendlichen Gefühlsrausch in Heinz nicht aufkommen ließen. Auch am Tage freute er sich ihrer heitern Frische, ihrer Schönheit. Aber sie war ihm dann nur ein schönes Mädchen, wie es ihrer viele gibt; er sah sie ruhig an seiner Seite dahinschreiten, plauderte mit ihr über Musik und Orchesterklatsch — doch die Märchenfee, die abends seine Sinne bezauberte, fand er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Du schiltst dich selbst, wenn du dein Kind schiltst ungezogen;
Denn zögest du's zuvor, so wär' es nun gezogen.

Rückert.

Verminderung der Bedürfnisse sollte wohl das sein, was man der Jugend durchaus einschärfen und wozu man sie zu stärken suchen müßte. Je weniger Bedürfnisse, desto glücklicher, ist eine alte, aber sehr verkannte Wahrheit.

Lichtenberg.

Es ist ein Fehler, den Tag mit lauter Lehrstunden auszufüllen und auszustopfen. Was heißt dies anders, als in einem fort einen Acker mit Samen auf Samen vollzusäen?

Jean Paul.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Briefkasten.

Frl. J. Sch. in St. G. Im Interesse unserer freundlichen Leserinnen, denen Ihr auf eigener Erfahrung fußendes Urteil für später wertvoll sein kann, bringen wir Ihre heutige Mitteilung gerne zum Abdruck:

Tit. Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung"!

Durch eine Annonce Ihres Blattes wurde ich auf die Pension Infanger in Fluelen aufmerksam gemacht und wählte dieselbe zu meinem Aufenthalte.

Es gewährt mir nun großes Vergnügen, zu konstatieren, daß man im betreffenden Hause sehr gut aufgehoben ist. Die Zimmer sind hübsch, die Küche sehr gut, die Bedienung aufmerksam und die Wirtsleute taktvoll. Jedenfalls ist man in gesunden und kranken Tagen dort gut aufgehoben. Die Preise sind äußerst mäßig u. s. w. Frl. J. Sch. L.

Frau Marie B. in L. Eine Probezeit, bei welcher der nachher aufsagende Teil die Reisekosten bezahlt, dürfte wohl nach beiden Seiten das Zweckmäßigste sein. Für ein junges, unselbständiges Mädchen vom Lande, das noch nie von zu Hause fort gewesen ist und dem es noch an der nötigen Menschenkenntnis fehlt, ist es riskiert, in ein Haus zu kommen, wo ihm die wohlmeinende, mütterliche Aufsicht fehlt, wo es den anderen Dienstboten unterstellt ist und mit einer Anzahl Dienstboten aus noch anderen Familien den Dachraum als Schlafstätte angewiesen bekommt. Es ist weitaus besser, für die erste Zeit mit bescheidenerm Lohn vorlieb zu nehmen und in einer Familie Aufnahme zu finden, wo die Arbeit unter Aufsicht und Mithilfe einer mütterlich gesinnten Frau gethan werden kann. Später, wenn das Mädchen die Welt besser kennen gelernt hat, darf ein anderer Versuch eher gewagt werden.

Frl. H. in A. Den herzlichen Gruß der treuen Abonnentin in der Ferne, welche die „Schweizer Frauen-Zeitung" jeden Sonntagmorgen als lieben Gruß aus der Schweiz ersehnt, sei für Ihre sympathische Kundgebung bestens gedankt. Der Abonnementsbetrag für das zweite Semester ist dankend quittiert. Sie schöpfen Trost, Ermunterung und Mut aus dem Ihnen unentbehrlich gewordenen Blatt und diesem sind Ihre Mitteilungen Befriedigung und Sporn zur frohen Fortarbeit auf dem seit Decennien begangenen Pfade. So kann man auch in die Ferne, ohne sich persönlich zu kennen, sich gegenseitig nützen und fördern.

O. H. O. Teilen Sie uns Näheres mit. Die Verhältnisse scheinen so günstig zu liegen, daß an einem entsprechenden Erfolge nicht zu zweifeln ist. Ihre Adresse für postlagernde Briefe?

Junge Witwe in H. Möchten Sie sich nicht der Krankenpflege widmen? Sie stehen allein, sind gesund, voll brennenden Wunsches nach einem befriedigenden Wirkungskreise, dazu verfügen Sie über die nötigen Mittel, um Ihre Wünsche unbedenklich durchzuführen. Als freiwillige Helferin und Pflegerin der Kranken, Armen und Verlassenen, diesen oder jenen Ortes, öffnet sich Ihnen ein großer und gesegneter Wirkungskreis. Niemand bekommt einen so genauen Einblick in die Verhältnisse des Kranken, als die Pflegerin; diese läuft daher auch nicht Gefahr, ausgebeutet oder hinters Licht geführt zu werden. Das bloße Almosengeben und das gemeinnützige Wirken durch Beiträge an Anstalten und Vereine wird Ihnen niemals diejenige Befriedigung gewähren, die eine bestimmte Thätigkeit in helfender, dienender Liebe Ihnen bietet. Wo keine lebendigen Beziehungen da sind, da stirbt nach und nach die Liebe ab. — Setzen Sie sich mit dem Arzte Ihres Wohnortes in Verbindung; er wird Ihnen hocherfreut und dankbar zur Hand gehen. Denn wie oft scheitert das beste ärztliche Wirken am Mangel des Notwendigsten für zweckmäßige Wartung und Pflege und aus Mangel einer verständigen, einsichtigen und opferwilligen Pflegerin.

Frau Julie R. in P. Sie warteten an Ihrer Ferienstation ungeduldig auf Beantwortung Ihres Briefes. Sie erwarten aber eine direkte und persönliche Antwort, nicht bloß unsere Meinungsäußerung durch die Hand eines Angestellten! Lassen Sie uns Ihre Ferienstation einnehmen und besetzen Sie derweil unsern Arbeitsplatz; das ist der einfachste Weg, um Ihnen die Eigentümlichkeit Ihres Verlangens im richtigen Lichte vor Augen zu führen.

Herrn G. J. in ? Wenn Sie eine etwas aus Rand und Band gegangene Haushaltung zu versorgen haben, so ist die erzieherische und wirtschaftliche Tüchtigkeit der in Aussicht genommenen Nachfolgerin Ihrer verstorbenen Frau ein Haupterfordernis, das Sie ins Auge zu fassen haben. Ihr Hausstand muß sich unter dem neuen Regiment behaglich und wohl fühlen und in dieser Atmosphäre von Wohlsein wird dann auch die Achtung und Liebe gedeihen. Ein Witwer, der zu einer zweiten Ehe schreitet, muß in erster Linie darauf sehen, seinen verwaisten Kindern wieder eine Mutter zu gewinnen. Ist aber die eigene Leidenschaftlichkeit heftiger, als sein väterliches Pflichtgefühl stark ist, so soll er seinen Kindern zuerst an geeignetem Orte für mütterliche Pflege und Erziehung sorgen und dann mag er seinen eigenen Wünschen Audienz geben.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**
LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. **in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.**
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe
Empfehlenswert und hoch solid.
140/145 cm breit, nadelfertig und dekatiert.
Echt Engl. Cheviots per Meter Fr. 2.95—12.45
Echt Engl. Moltons „ „ „ 3.25— 8.40
Echt Engl. Serge „ „ „ 2.45—10.25
Echt Engl. Kammgarne „ „ 4.75—16.95
Echt Engl. Tweeds u. Buxkins „ 2.95— 7.85
versenden meter- oder stückweise franko an Private (132
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
Ausverkaufs-Muster aller Stoffarten umgehend franko.

Heureka! **Beste Betteinlage**
für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch [241
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Gesucht:
in eine kleine, gute Familie ein **tüchtiges Mädchen** zur selbständigen Besorgung von Küche- und Hausgeschäften. Gefl. Offerten mit Zeugnissen und womöglich Photographie unter Chiffre 607 an die Exped. d. Bl. [607

Eine geachtete Familie auf dem Lande wäre geneigt, für kürzere oder längere Zeit **1—2 Kinder** aus gutem Hause bei sich **aufzunehmen.**
Liebevolle, sorgfältige Pflege. Für grössere Kinder gute Schulen.
Anfragen unter Chiffre L C 610 richte man gefl. an die Exped. d. Bl. [610

Angenehme Stellung
findet eine Tochter mit schöner Handschrift und die in den feineren Handarbeiten bewandert ist.
Offerten unter Chiffre M M 611 nimmt entgegen die Exped. d. Bl. [611

Für Eltern.
In einer empfehlenswerten Familie eines schönen Dorfes des Kantons Waadt, am Ufer des Neuenburgersee, finden
2 Töchter
liebevolle Aufnahme und Pflege, sowie ausgezeichnete Gelegenheit, die französische Sprache und Handarbeiten zu erlernen. Gewissenhafter Unterricht im Hause; angenehme und gesunde Gegend. Familienleben, sorgfältigste Ueberwachung. Ausbildung in den Hausgeschäften. Referenzen von früheren Pensionstöchtern. Mässiger Pensionspreis.
Offerten unter Chiffre 609 an die Expedition d. Bl. [609

Eine junge Tochter
findet in meinem Atelier eine Stelle, wo sie das Weissnähen, sowie die französische Sprache gründlich erlernen kann. Auch würden ein oder zwei Töchter angenommen, die nur die Schule besuchen könnten. Pensionspreise sehr billig. Vorzügliche Referenzen.
V. Schreyer, Ecluse 31,
576] **Neuchâtel.**

Gesucht:
in ein Privathaus eine **treue Magd,** die Liebe zu Kindern hat, den Zimmerdienst versteht, nähen und bügeln kann. Anmeldungen an die Expedition dieses Blattes. [603

Gesucht in ein gutes Privathaus:
eine brave, einfache Tochter (kath.), die gut nähen, flicken und bügeln kann und Liebe zu Kindern hat, als **Stütze der Hausfrau.** Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre M L 600 an die Expedition dieses Blattes zu richten. [600

Eine in jeder Hinsicht **zuverlässige Person,** welche vor allem im Kochen tüchtig ist und auch jede andere Hausarbeit versteht, **findet Stelle** in einer kleineren **Fremden-Pension,** im Sommer am Thunersee, im Winter in Montreux. Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [569

Eltern,
welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension placieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von **Mme Morard** in **Corcelles** bei **Neuchâtel** wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch und Musikunterricht erteilt. Nebenbei besteht ein gemütliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. — Vorzügliche Empfehlungen. [482

Als Volontärin
in eine **gute Familie** der **französischen Schweiz** wünscht eine gut erzogene Tochter einzutreten. Freundliche Behandlung und Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen, sind erfordert. Offerten gefl. an die Expedition dieses Blattes. [567

613] Gesucht in ein Herrschaftshaus nach Zürich für Mitte oder Ende September ein treues, zuverlässiges, sauberes Kindermädchen zu 3 kleinen Kindern (Deutsche bevorzugt) das auch den Zimmerdienst versteht. Lohn 25 Fr. monatlich. Solche, die schon ähnliche Stelle innegehabt haben, belieben ihre Offerten unter Chiffre M S 613 an die Expedition dieses Blattes zu senden.

616] **Un** (H-7124-X)
instituteur genevois
recevrait en pension une jeune fille qui désirerait suivre les cours des écoles primaire ou secondaire. Vie de famille. Logement comfortable et salubre. Grand jardin. Proximité du conservatoire de musique, des musées etc.
Adresse: **M. Catry,** Chemin Gourgas, Nr. 6. **Plainpalais-Genève.**

Eine junge, im Servieren gewandte **Tochter,** deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, **sucht Servier-Stelle** in ein **Hotel** oder besseres **Restaurant.** Gute Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. [612
Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl.

Eine Tochter aus guter Familie, deutsch u. französisch sprechend, sucht Stelle bei einer ältern Dame oder kleinern Familie in Frankreich oder Italien, — Beste Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten u. Chiffre E R 599 an die Expedition d. Bl. [599

Stelle-Gesuch.
Eine ordentliche Tochter, gesetzten Alters, beider Sprachen mächtig, sucht Stelle, sei es in ein **Spezereigeschäft** oder **Charcuterie** zum **Servieren.** Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten an die Expedition d. Bl. [575

Gesucht nach Aarau:
eine treue, reinliche **Magd,** welche gut kochen, Haus- und Gartenarbeit besorgen und waschen kann. Angenehme Stelle für ein gut empfohlenes Mädchen. [551

Eine brave, intelligente **Tochter** könnte auf bevorstehende Saison bei einer **Modistin** im Toggenburg **in die Lehre treten.** Familiäre Behandlung wird zugesichert. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Bl. [605

Eine ordentliche Tochter von 19 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, **sucht Stelle als Ladentochter,** am liebsten in einem Mercerie- oder Quincailleriegeschäft. Gute Behandlung und Familienleben werden gewünscht. Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [562

Für eine junge Tochter, die einige Vorbegriffe vom Kochen besitzt, sucht man Gelegenheit, die gute, bürgerliche Küche zu erlernen. Offerten unter Chiffre 565 befördert die Expedition dieses Blattes. [565

Eine gut erzogene Tochter, die das Nähen erlernt hat, in einem Tuch- und Spezereigeschäft aufgewachsen ist, auch ein wenig französisch spricht, **sucht** auf 1. Oktober **Stelle als Ladentochter,** am liebsten in der französischen Schweiz. Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. [604

614] **Eine junge Tochter, Glätterin, sucht Stelle wo sie das Weissnähen erlernen könnte.**
Gefl. Offerten unter Nr. 614 befördert die Expedition d. Bl.

Goldtrauben,
beste, süsseste Sorte, [615 (O F 8127
ca. 5 Ko.-Kistchen Fr. 2. 95
Honigtrauben, das beste, feinste und kräftigste Gewächs Italiens, ca. 5 Ko. Fr. 3. 10
Getrocknete Weintrauben per 10 Ko. 5. 50
Händler extra billigere Preise.
End-Huber, Muri (Aargau).

Ein **Töchter-Institut** Rheinpreussens bietet einer **Engländerin** oder **Französin** Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800

Trauben,
schönste **weisse** u. **blaue grossbeerige Piemonteser,** für Kurgebrauch, versendet **franko** das Kistchen à Fr. 3. 50. Blaue Tessiner Tafeltrauben (Amerikaner), das 5 Kilo-Kistchen à Fr. 2. 50. Pfirsich, das 5 Kilo-Kistchen à Fr. 3. 30. (598
Alwina Schmid, Lugano.

Weisse baumwollene Strümpfe
werden ganz echt **diamantschwarz gefärbt** bei **Georg Pletscher, chemische Wäscherei und Färberei in Winterthur.** [514

Prima Schinken,
3—5 kg schwer, per kg Fr. 1. 55. Feinste, echte, engl. **Kokosbutter** in Büchsen à ca. 10 kg, per kg Fr. 1. 30. Feinste **Kochbutter** in eleganten Blechbüchsen à 12½ kg, per kg Fr. 1. 90. (H 3102 Q)
602] **J. Winiger, Boswil** (Aargau).

Tessiner Malaga-Trauben,
die besten für Kur und Tafel, in Kistchen von 5 Kilo netto, Ia Auswahl **Fr. 2. 50.**
Biaggi Antonio di Antonio,
Eigentümer zu **Pedevilla** bei **Bellinzona.** [608

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.
CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE) [8

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Sektion Zürich.

Im **Töchterheim,** Schipfe 45, Zürich, wird eine **Lehrtochter** zur gründlichen Erlernung der **Führung eines grössern Haushaltes** aufgenommen. Die Vorsteherin, frühere Leiterin der Haushaltungsschule in Lenzburg, wird es sich angelegen sein lassen, den Zögling sowohl im Kochen, wie in den übrigen Zweigen der Hauswirtschaft auszubilden. Alter nicht unter 17 Jahren; Lehrzeit 1 Jahr; Aufnahme unentgeltlich. Nähere Auskunft erteilt **Frau Beyli,** Verwalterin im Töchterheim. [597

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich V. Vorsteher: **Ed. & E. Boos-Jegher.** Neumünster.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am **9. Oktober 1893.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 3611 Z)

Kochschule. **Internat und Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1900 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. [574

Telephon 1379. Tramwaystation: Theaterplatz. Gegründet 1880.

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 18. Kurses am 9. Oktober nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [552

Malerinnen-Schule

Karlsruhe

U. d. Protektorat I. K. H. d. Grossherzogin von Baden.

Lehrplan und nähere Auskunft durch den Vorstand

Paul Borgmann, Maler.

Beginn des 9ten Schuljahres Montag den 2. Oktober 1893. [563

Schwabenkäfer-Fallen.

Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegen Ihr Insektenpulver. Erfolg garantiert. Per Fr. 2. 85 gegen Nachnahme. **Th. Sauter,** Fabrik von Hotelmaschinen, **Ermatingen,** Thurgau. [395

Bestes natürlichstes Kindernährmittel:

Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.

Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauf in allen Apotheken und Konservenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch,** event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlich. Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle,** in **seiner Wirkung unübertroff.** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und

Schutz-Marke.

starken **Haarwuchses** und zur Erlangung eines **kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthlos. Nachahmungen** und achte genau **Schutzmarke.** Täglich einlaufende **Dankschreiben** liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. 1. 25 *und Fr.* 2. 50.

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*

Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Generaldepôt: **Ed. Wirz,** Gartenstr. 74, **Basel.**

St. Gallen bei der Droguerie J. Klapp. [506]

Vorzüglichen, garantierten

Blütenhonig

eigener Zucht, von **feinstem Aroma,** in **Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 3. —, von 2½ Kilo zu Fr. 6.** — franko gegen Nachnahme empfiehlt

Friedr. Merz, Bienenzüchter,

420] **Seengen** (Aargau).

[682

Telephon! Telephon!

Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz.

Gummi-Strümpfe für Sommer und Winter
Gummibinden verschiedener Art
Gummi-Schläuche für Irrigatoren
Gummi-Wasserkissen
Gummi-Wärmeflaschen
Gummi-Steckbecken
Gummi-Luftkissen [810
Gummi-Reisekissen.

Hecht-Apotheke

C. Fr. Hausmann

Telephon! Telephon!

[572]

Vollkommen ausgereifte (H 3101 Q)

Goldtrauben,

täglich frisch eintreffend, in Kisten von circa 5 Kilo Fr. 2. 95. Weisse und rote Trauben, feinstes Gewächs aus Mitteliitalien, in Kisten von ca. 70 Kilo, per 100 Kilo Fr. 30. —. Getrocknete, gute **Weinbeeren,** vorzüglich für Weinbereitung, per 10 Kilo Fr. 5. 20. [601

J. Winiger, Boswil (Aargau).

Herren-Hemden Unterkleider jeder Art

sowie **Einsätze** und **Hemdenstoffe** in reichster Auswahl empfiehlt

Das Specialgeschäft für Herrenwäsche

E. Senn-Vuichard [538

Neugasse 48 — **ST. GALLEN** — z. Pilgerhof.

Patente in allen Ländern.

Schweiz ✚ 6507, 6436, 6437.

Heureka-Tragkissen,

dienlich als Luftmatratzen, trocken haltende Unterlage und zusammenlegbare Bettchen. — Praktisches **Reise- und Geschenksstück,** erhält das Kind stets **trocken, reinlich und gesund** und verleiht der Mutter ungestörten Schlaf. [209

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

25 JÄHRIGER ERFOLG

(H 1 Q) 15 EHRENDIPLOME 18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN [2]

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.

356] **Muster gratis und franko.**

Waadtländer Honig,

vom Bienenzüchterverein des Bezirkes Yverdon,

per Halbkilo 75 Cts., empfehlen

Heutschi & Etterlin,

568] Marktplatz, **Solothurn.**

Maschinenstrickerei

Grundstein, Meilen, [435

liefert in schöner, starker Ware, genau nach Angabe in beliebigen Farben und Grössen, gegen Nachnahme ab hier:

Socken, Kinder-, Frauen- und Mannsstrümpfe, Untergestalt, Unterleibchen, Unterhosen, Unterröcke, Leibbinden, Kniewärmer

von Wolle, Vigogne und Baumwolle. Wiederverkäufern schöne Provision. Nichtkonvenierendes kann umgetauscht werden.

Frauenstrümpfe, echt diamantschwarz, 56/26 cm., baumwollene à Fr. 1. 60, wollene à Fr. 2. 30.

Untergestalt, roh, gebleicht, grau, braun, rosa, ohne Aermel, von Baumwolle Fr. 1. 20, von Wolle Fr. 2. —, mit ½ Aermel 30 und 40 Cts. mehr.

Frauenhemden nur Fr. 1. 60 per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. —, Schulterschluss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2. 60, ebenso **Damennachthemden, Nachtjacken, Unterröcke, Damenhosen, Untertaillen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.**

Leintücher nur Fr. 2. — per Stück in roh Ia. Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Apprêt 150/230 cm. nur Fr. 2. 70; auch Leinwand für Leintücher, Kissen etc.

Frottiertücher nur Fr. —.80 per Stück in weiss, echt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, **Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-, Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten. Theetücher, Theegedecke, Kaffeetücher, Läufer, Kredenztücher, Millieux, Taschentücher etc.** (488

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versand franko gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**

Die Braunmehl-Fabrik

von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen,

empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216

Ueberall zu verlangen!

In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in **St. Fiden** bei: Egger-Volt, Joh. Weder, Langgasse.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
Linoleum Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
Linoleum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
Linoleum Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,
nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos-** und **Jute-Teppichen** aller Art.

Telephon. [880

Vorhangstoffe

eigenes und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

Es werden **Lehrkurse** zur gründlichen Erlernung der **Damenschneiderei** erteilt.

Dauer eines Kurses inkl. Zuschneiden drei Monate.

Preise der Kurse:

für Damen, die für **sich selbst** arbeiten, Fr. 50. —

für Damen, die für **mich** arbeiten, Fr. 25. —.

Zuschneidekurs allein Fr. 25. —. Dauer drei Wochen.

Kost und Logis, wenn gewünscht, bei der **Kursleiterin.** [606

Augusta Nüesch, von Rämiweg 19, **Zürich,** Damenschneiderei und Lehrinstitut

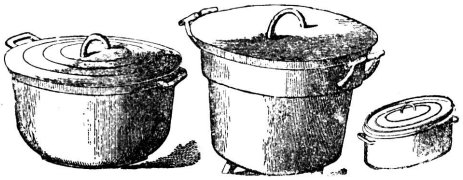
Empfehle mich auch zum Anfertigen von **Costumes und Confection** nach **Wiener, Pariser, Berliner** und **englischen Journalen.**

Bei Bestellung von **auswärts** genügt **gutsitzende Taille** oder genaues Mass.

Schnittmuster nach **Mass** werden in **jeder Façon** zu **billigstem Preis** erstellt.

(H 3707 Z)

Patentierte Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei: (M 236 G) [449

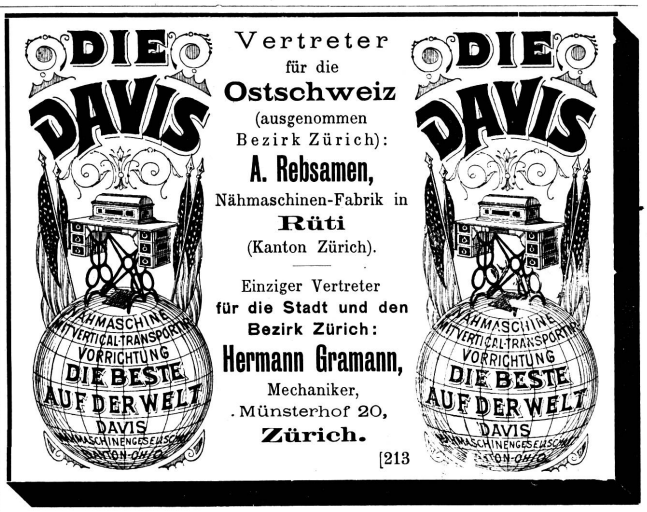
J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung, St. Gallen.

Dr. med. Smids Enthaarungsmittel [456

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**

Depots: **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; **Buchs:** Apoth. J. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapoth., Hubersche Apoth. b. d. alt. Rheinbr., Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer; **Biel:** Apoth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apoth. Gigon; **Delsberg:** Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune

---



Vertreter für die **Ostschweiz** (ausgenommen Bezirk Zürich):

A. Rebsamen,

Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich).

Einziger Vertreter **für die Stadt und den Bezirk Zürich:**

Hermann Gramann,

Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.** [213

Migräne-Pastillen,

eigenes Präparat von sicherster Wirkung und ohne jegliche Störung der Magen- und Darm-Funktionen,

ebenso

Komprimierte Medikamente

aller Art, in Tablettenform,

auch nach jeder ärztlichen Specialvorschrift,

empfiehlt in tadellos sauberster Arbeit [570

G. F. Ludin, Apotheker,

Löwen-Apotheke St. Gallen.

16 Marktplatz 16.

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.**

Es ist die beste Seife für **zarten, sammetweichen** und **blendendweissen Teint,** ebenso gegen **Sommersprossen** und **allen Arten Hautunreinigkeiten.** Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [85

(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

Italienische Bevilacqua La Masa 10 Lire-Lose.

Nächste Ziehung am 30. November 1893.

Bei dieser **gewinnt das grosse Los 400,000 Lire;** fernere Treffer 1 à 2000, 1 à 1000, 100 à 100, 6250 à 20 und 9890 à 10.

In den folgenden Jahren

4 Ziehungen jährlich.

Jedes Los wird mit wenigstens 10 Lire gezogen. Ich erlasse solche Lose bei Bestellung von 100 Stück à Fr. 6. —
" " " 50 " à " 6. 25
" " " 20 " à " 6. 50
" " " 4 " à " 6. 75
" " " 1 " à " 7. —

J. Baer-Schweizer, Zürich.

Prospekte gratis. [577

HERREN- und KNABENKLEIDER-STOFFE

Echt englische Buckskins — Kammgarne — schwarze und farbige Tücher -- Halblein — Grautuche — Tweets — Manchester — Moleskin — Ueberzieherstoffe — Cheviots — Diagonale

Dekatiert und nadelfertig, 135/145 cm. breit, per Meter Fr. 1.65, 1.95, 2.45, 3.25 bis zu Fr. 18.75.

Buckskin-Stoff zu einem Herren-Anzug komplett Fr. 7.35 Muster umgehends.
Buckskin-Stoff zu einer Herren-Hose komplett Fr. 2.95 Muster umgehends.
Buckskin-Stoff zu einem Knaben-Anzug komplett Fr. 4.95 Muster umgehends.

Muster und Waren franko ins Haus.
Versand
in einzelnen Metern und stückweise.

Täglicher Eingang der neuesten Damenkleiderstoffe für Herbst und Winter.
Cachemirs, Jupon- und Konfektionsstoffe bis hochfeinsten Nouveautés.
Muster auf Wunsch franko.

387]

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich

Versandhaus in Herren- und Damen-Kleiderstoffen.

Für Lungenleidende.

Herr **Specialarzt Dr. Heermann** in **Essen** a. d. Ruhr schreibt: **„Dr. Hommel's Hämatogen** habe ich bei einer an **tuberkulösem Lungenkatarrh** erkrankten Verwandten angewendet. Trotzdem die Patientin damals bereits seit einem Jahre mit Tuberkulin behandelt worden war und die objektiven Erscheinungen an den Lungen, sowie der quälende Husten fast ganz zurückgegangen waren, wollte sich der Appetit nicht bessern. Nun gibt die Patientin aufs bestimmteste an, dass, seitdem sie das Hämatogen eingenommen, **der Appetit sich ganz bedeutend gebessert hat. Auch hat sich erst seitdem eine Gewichtszunahme gezeigt, bis jetzt um 7 Pfund.** In gegebenen Fällen werde ich es stets verordnen."

Herr **Dr. Raettig, Arzt am Militär-Waisenhaus in Pretzsch:** „Das Hämatogen wandte ich bei einem infolge von monatelang andauernder katarrhalischer Lungenentzündung sehr herabgekommenen Kinde von 1¾ Jahren an, was jede Nahrung verweigerte. Erfolg sehr zufriedenstellend. **Das Präparat wurde gerne genommen und wirkte mächtig auf den Appetit anregend."**

Herr **Dr. Mannes** in **St. Goarshausen:** „Der Erfolg mit Dr. Hommel's Hämatogen, welchen ich bis jetzt bei einem 10 Monate alten Kinde, welches im vorigen Herbst an Lungenentzündung erkrankt war und seit dieser Zeit stets an katarrhalischen Erscheinungen der Luftwege litt, erzielt habe, ist ein durchaus günstiger. Die Rasselgeräusche und der damit im Zusammenhang stehende Husten sind beinahe völlig verschwunden. Das Mittel wurde gerne genommen und **erzeugte einen vorzüglichen Appetit.** Ich werde es weiters anempfehlen."

Herr **Dr. Herfarth** in **Glogau:** „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich **an mir selbst erprobt,** da ich infolge starken **Katarrhs** sehr heruntergekommen war und **kann dessen appetitanregende Wirkung nur rühmend anerkennen.** Ich verschreibe es jetzt öfters."

Herr **Dr. Geelwink, Arzt am Henriettenstift** in **Hannover:** „Bei einem tuberkulösen Kinde hat sich nach Anwendung von Dr. Hommel's Hämatogen **das Allgemeinbefinden entschieden gebessert."**

Herr **Dr. Janert, Kreisphysikus** in **Seehausen:** „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei meinem jüngsten, damals 11 Monate alten Kinde, das infolge von Stickhusten und sich daran schliessender katarrhalischer Lungenentzündung, die schon Wochen bestand, sehr herabgekommen war, versucht und zwar **mit sehr günstigem Erfolge. Das Fieber verschwand schon nach einigen Tagen, der Kleine bekam sichtbar Farbe, ass wieder tüchtig, hustete kräftiger und erholte sich zusehends, so dass er heute als vollkommen wiederhergestellt gelten kann."**

Herr **Dr. Schultz** in **Hamburg: „Dr. Hommel's Hämatogen** ist mir gegen andauernde Schwäche (nach chronischem Bronchialkatarrh mit asthmatischen Anfällen) **vorzüglich bekommen."**

Herr **Dr. Schenk** in **Berlin:** „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich in beiden Fällen, wo ich dasselbe zur Hebung des Appetits anwandte, **einen Fall von fortgeschrittener Lungenschwindsucht** und **einen Fall von ziemlich hochgradiger Bleichsucht, sehr befriedigende Erfolge erzielt."**

Herr **Dr. Kern, Kantonal-** und **Spitalarzt** in **Thann: „Das Hämatogen wird ausnahmslos gerne genommen** und selbst von Kindern in den ersten Lebensjahren gut vertragen. Für letzte Behauptung kann ich ein 17 Monate altes, durch eine überstandene schwere Lungenentzündung sehr heruntergekommenes Mädchen anführen, welches das Präparat seit mehr als 6 Wochen ohne alle Beschwerden nimmt und **dabei vorzüglich gedeiht."**

Dr. Römpler'sche **Lungenheilanstalt** in **Görbersdorf:** „Bezeuge Ihnen gern, dass ich von Dr. Hommel's Hämatogen in mehreren Fällen von Blutarmut und Lungentuberkulose Erfolg gesehen habe."
sig. **Dr. Meyer,** Assistenzarzt.

Herr **Dr. Lenk,** sen., **Arzt an der Anstalt Bethesda** in **Niederlössnitz:** „Bei einer tuberkulösen Patientin trat nach 14tägigem Gebrauch von Dr. Hommel's Hämatogen eine Hebung des Appetits mit besserem Allgemeinbefinden ein."

Herr **Dr. Hoerhammer, Krankenhausarzt** in **Haag** (Bayern): „Das Hämatogen ist eine wertvolle Bereicherung unseres Arzneischatzes, Wirkung, sowie angenehmer Geschmack sind gleich lobenswert, **insbesondere hatte ich Erfolg damit bei herabgekommenen chronischen Lungenkranken."** [560

Depôts von **Dr. Hommel's Hämatogen** (Hæmoglobinum depuratum sterilisatum liquidum) in **allen Apotheken.**

Preis pro Flasche Fr. 3. 25.

Wenn nicht erhältlich, direkter Versandt durch uns (bei 2 Flaschen Porto und Verpackung frei). Prospekte mit Hunderten von **nur ärztlichen Gutachten gratis** und **franko!**

Nicolay & Cie., chemisch-pharmaceutisches Laboratorium, Zürich.

Zum Schutze der Gesundheit. **Universal-Frauenbinde** Zur Pflege der Reinlichkeit.
(Waschbare Monatsbinde).
Patent 4217. Deutsch. Reich Nr. 6117.
Einzig wirklich bewährte, praktische und preiswürdige Binde dieser Art.
Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen franko durch
E. Christinger-Beer, Rorschach.
Engros bei **E. G. Herbschleb, Romanshorn.** (539

Grösste Auswahl in
Caoutchouc-Regenmänteln
für Herren und Damen, auch als gewöhnl. und Staubmäntel tragbar,
Velo-Patent-Pellerinen, Kutscher-Mäntel
empfiehlt billigst [431
H. Speckers Witwe, Zürich,
Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.

Sanitätsgeschäft
z. roten Kreuz.
Zweckmässige Spucknäpfe
aller Art
von Porzellan, von Glas, für in die Tasche von Carton zum Verbrennen.
Hechtapotheke - C. Fr. Hausmann
811] **St. Gallen.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und ist deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller. [926]

Antiquitäten jeder Art
Gold- und Silber-Waren,
alte Schweizer Münzen in **Silber und Gold,** kauft zu höchsten Preisen
(Einsichtssendungen erwünscht)
J. Gemmi, Antiquar,
579] **Neugasse 27, St. Gallen.**

[38]

Aelteste (O 1193 L)
Walliser Trauben-Handlung
O. de Riedmatten, [561
Nachfolger von Léon de Riedmatten,
SION.
Das Kistchen, 5 Kilo, **Fr. 4. 50,** franko.